

## Der Cheprocurator.

Ein Schwank.

Zur Zeit des dreißigjährigen Krieges wohnte in Leipzig ein ehrbarer Sattlermeister. Der alte Mann war von jeher sehr fleißig gewesen, besaß ein hübsches Vermögen, und lebte in bürgerlichem Wohlstande. Da aber nichts in der Welt vollkommen ist, so hatte auch Meister Stephan große Sorgen. Sein einziger Sohn, Hans, wollte durchaus nicht klug werden. Der Vater zahlte schwere Summen für seinen Schulunterricht — aber der Junge lernte Nichts. Er ließ ihn aufdingen, gab sich alle Mühe, einen tüchtigen Sattler aus dem Stammhalter zu bilden — vergeblich; Hans blieb ein Idöpel, und lag auf der faulen Bärenhaut.

Als der schwedische General Banner Leipzig hart belagerte, traf den alten Stephan das Unglück, durch eine Bombe tödtlich verwundet zu werden. Hans stand ziemlich gleichgültig an dem Sterbelager seines, um ihn schwer bekümmerten Vaters. Der Alte schloß die Augen aus immer. — Der Junge heulte zwar ein paar Stunden, aber die Thränen trockneten bald, als er den schweren Geldsäckel ausleerte, welcher ihm hinterlassen ward. Nun ging's herrlich und in Freuden. Lustige Brüder fanden sich ein, die weit besser lehrten, als Vater und Schulmeister und den Hans zum förmlichen Weltmann ausbildeten. Er traktierte, spielte den Stutzer, kleidete sich kostbar, scherwenzelte, verborgte, verschenkte — und hatte nach einem halben Jahre keinen Heller mehr. Jetzt schritt er mürrisch und ärgerlich einher.

„Wo fehlt's? Herr Stephan,“ fragte sein Nachbar, der kluge, aber dabei äußerst filzige Bader Raumann.

„Hab' kein Geld,“ brummte dieser.

„Aber doch ein hübsches Haus,“ entgegnete der Nachbar. — „Auch schon Hypothek darauf?“

„Was ist das?“ fragte Hans.

„Ob Euch Jemand eine Summe geliehen, und Ihr ihm dagegen Euer Grundstück verpfändet?“

„Bewahre der Himmel! es ist mir nicht eingezfallen,“ versicherte der junge Stephan.

„So will ich Euch fünfhundert Thaler darauf vorschließen, wenn Ihr von jedem Hundert zwanzig Thaler Zinsen gebt,“ erbot sich der Nachbar. „Dies ist gewiß christlich von mir gedacht, denn man muß

auch Rücksichten auf seine Mitmenschen nehmen. Uebrigens braucht die hochweise Obrigkeit Nichts von dieser kleinen Vergütung zu wissen. Eine Gefälligkeit ist die andere werth. Ich bin überzeugt, daß jetzt, bei dieser jammervollen Zeit, Niemand einen Groschen aus der Tasche geben wird; deswegen nehmen wir auch vor Gericht nur die landesüblichen Abgaben an.“ —

Wer war froher als Hans! er bewilligte Alles, und nun hing der Himmel wieder voller Geigen. Auch diese Herrlichkeit währte nicht lange. In kurzer Zeit ward der Verschwender so fertig, daß er sich genöthigt sah, nochmals zum gefälligen Nachbar zu gehen, um eine neue Anleihe zu machen.

„Ei, Herr Nachbar, wo denkt Ihr hin,“ sagte dieser mit finstern Blick; „ich alter schwachköpfiger Mann habe Euch schon mehr vorgeschossen, als Haus und Hof werth ist, und möchte jetzt blutige Thränen weinen, daß ich so ein Thor war, — aber mein gutes Herz hat mich dazu verleitet.“

„So verkauf ich mein Grundstück,“ erklärte Hans trozig.

„Versucht's einmal,“ lachte höhnißch Herr Raumann, „in dieser Kriegsdrangsal giebt man Euch nicht zweihundert Thaler dafür. Ihr könnt es in Gottesnamen ausbieten lassen, wie sauer Bier, ich habe Nichts dagegen, werde aber ernstliche Maasregeln ergreifen, wieder zu meinem Gelde zu kommen. Der Schuldhurm ist ein erfreuliches Quartier!“

„Hol' Euch der Teufel, alter Filz!“ rief der Bursche, dem die Galle überlief, und stürzte wüthend fort. —

Spornstreichs lief er zu seinen guten Freunden, klagte über Geldmangel, schimpfte auf schlechte Gauner, hartherzige Nachbarn, und ersuchte die lockern Duzbrüder dringend um Hülfe. Aber alle lachten ihn aus und spotteten seiner. — Sogar der ehrwürdige Beichtvater speiste sein werthes Beichtkind mit salbungreichen Ermahnungen ab — und rückte keinen Heller heraus. Jetzt war guter Rath theuer. Hans hatte sich den ganzen langen Tag herumgetrieben, kehrte am Abend mit leeren Taschen zurück, und warf sich auf's Lager, die erste sorgenvolle Nacht seines Lebens schlaflos zuzubringen. Der Schuldhurm lag ihm schwer auf der Seele, denn wenn der Nachbar sein Geld ernstlich verlangte, und

Niemand sein Haus kaufte, saß er wahrlich fest! — Zwar lachten am Morgen den Burschen noch drei blanke Thaler aus dem sorgfältig durchsuchten Geldkasten freundlich an, aber es war ja künftigen Sonntag auf der Gartüchle ein Schmäuschen, da mußten sie natürlich springen; und er wurde dann so arm, wie eine Kirchenmaus.

„Verdammte Lage!“ knirschte des weiland reichen Meister Stephans verarmter Sohn, und ging im höchsten Unmuth nach dem damals noch sehr verwilderten Rosenthale, durch ein kaltes Bad in den Fluthen der Pleiße den ermatteten Körper zu stärken. Auf dem halben Wege nach dem Dorfe Gohlis traf er ein nettes Bauermädchen an, das kuschelnd einen schweren Korb am Arme trug. Die schöne Dirne stach dem Leichtsinningen gewaltig in die Augen. Aller Kummer war augenblicklich vergessen.

„Soll ich helfen, liebes Kind?“ fragte er scherzend.

„So ein schöner Herr hat mich doch nur zum Besten,“ erwiderte sie erröthend.

„S ist wahrlich Ernst!“ rief der Beschmeichelte, und nahm ihr die Bürde ab.

Ein Wort gab das andere, die jungen Leute wurden bald bekannter mit einander, und als sie in Gohlis ein schönes Bauergut erreicht hatten, bat das freundliche Mädchen den gefälligen Herrn, mit in das Haus ihrer Aeltern einzutreten.

Die ehrlichen Bauerleute waren ganz außer sich über die Ehre, einen vornehmen Leipziger zu bewirthen, und trugen auf, was Küche und Keller vermochte. Hans ließ sich trefflich schmecken. Er sah wohl, es sey hier Etwas zu fischen; denn der alte Vater erzählte treuherzig von seinen liegenden Gründen, seinem vielen baaren Gelde, das er in der Stadt sicher untergebracht hätte. Die Mutter sprach von der reichen Ausstattung ihrer einzigen Tochter, und rühmte die Tugenden des lieben Kindes. Plötzlich erleuchtete unsern armen Teufel der glückliche Gedanke — sich durch eine reiche Heirath aus aller Noth zu reifen. Viel Gewandtheit gehörte eben nicht dazu, das an Erfahrung noch sehr arme Bauermädchen einzunehmen. Die Aeltern hatten das Pulver auch nicht erfunden. Das feine brauntuchene Wams, der reich bordirte Mantel, der saubere Spitzenkragen mit zwei zierlichen Quasten, die wohlgenährte Gestalt des mannbaren Jünglings — Alles sprach zu seinem Vortheil; tüchtig ausschneiden hatte er von den lockern Gefellen, die ihn auszogen, auch gelernt — es konnte also nicht fehlen, der Sieg mußte heute noch errungen werden!

(Der Beschluß folgt.)

### Russische Höflichkeit.

Der berühmte Reisende Cochrane, welcher in den Jahren 1821 u. 1823 ganz Rußland und Si-

birien zu Fuß durchreiste, hatte dabei fast gar keine Kenntniß der russischen Sprache und wußte kaum, daß kehoroscho gut und kehudo schlecht heißt. In einem Dorfe, wo er einkehrte, wollte ihm ein gutmüthiger Russe begreiflich machen, daß seine Art zu reisen schlecht sei. Da Cochrane nicht scharfsinnig genug war, seine Zeichen zu begreifen, gab ihm der Russe einen tüchtigen Streich auf den einen Backen, indem er kehudo und einen Kuß auf den andern Backen, wobei er kehoroscho sagte.

### Hombopathische Kuren.

Ein Arbeitsmann war durch den Genuß von zwei Quart Rummel etwas sehr besoffen geworden. Der Arzt kam, tauchte eine Nadelspitze in Rummel, und hielt dieselbe dem Kranken auf die Zunge. In zehn Stunden war er wieder nüchtern.

Einstmals hatte der Barbier eines Studenten den fürchterlich großen Backenbart seines Kunden aus Versehen forrasirt. Ein Hombopath kam, nahm das Messer, rasirte noch ein wenig, und siehe da! in anderthalb Jahren hatte der Student seinen Backenbart wieder!

### Strafe.

Der junge Dichter Alexander Sergiewitsch Puschkin begann seine dichterischen Versuche damit, daß er in einem Gedichte dem Grafen A., einem der angesehensten Staatsbeamten, die größten Bitterkeiten sagte, und selbst auch sich unziemliche Aeußerungen gegen den verstorbenen Kaiser Alexander erlaubte. Er trug kein Bedenken, dies Gedicht, da es nicht gedruckt werden konnte, nicht nur seinen Freunden, und Bekannten, sondern auch Jedem, der ihn darum bat, abschriftlich mitzutheilen. Der General Graf M. bat ihn auch um eine Abschrift. Der Dichter gab sie ihm unbedenklich, und der Graf wurde sein Ankläger bei dem Kaiser.

Alexander erkundigte sich, nachdem er die Verse gelesen hatte, genau nach den Umständen und dem Alter des Dichters. „Es wäre schade,“ sagte er: „wenn ich ein aufblühendes Talent untergraben und Puschkin — wie ers wohl verdient hat — nach Sibirien schickte. Ich will ein solches Talent nicht unterdrücken, es soll sich immer mehr und mehr zur Ehre und zum Nutzen des Vaterlandes entfalten. Die Dichter lieben einen ewigen Frühling, besäumte Auen, rieselnde Bäche, weidende Heerden, lieblich singende Vögel; dies Alles findet man in den südlichen Provinzen meines Reichs. Puschkin soll also nach Bessarabien geschickt, und in der Ranzlei des Generallieutenants Nisson angestellt werden. — Dies sey seine Strafe.“

Dieser Befehl wurde vollzogen, und Puschkin kam im Jahre 1820 nach Bessarabien, wo er so

beschäftigt war, daß er Musse, genug behielt, seiner Neigung zur Dichtkunst sich hinzugeben, und es sind zu dieser Zeit mehrere gelungene Gedichte, von ihm in dem russischen Journal, das in St. Petersburg herauskommt, abgedruckt worden.

Auflösung des räthselhaften Gesprächs  
im vorigen Stück.  
Relief.

Palindrom.

So klein ich bin, gebildet aus fünf Zeichen,  
Gehören Zukunft, Gegenwart, Vergangenheit  
Doch mir. Mit meinem Bau vergleichen  
Kannst du den Ring, das Sinnbild der Unendlichkeit,  
Kein Ziel wird sich entwickeln, wende  
Mich wie du Lust hast, kluger Mann!  
Mein Anfang zeigt dir, wie ich ende,  
Mein Ende zeigt, wie ich begann;  
Nicht selten hat dein Glückwunsch mich genannt.  
O! herrlich, wo mit mir die Tugend sich verband.

Personalchronik.

Patrimonial-Jurisdictionen-Veränderungen. Just.  
Kuschel zu Leobschütz zum Gerichtshalt. zu Groß-  
Grauden, Cosel. Kr., an d. St. d. abgeg. Gerichtsh.  
Justit. Schulz. Just. Klose zu Reiffe zum Gerichtsh.  
zu Kleinwalde, Reiff. Kr., an d. St. d. abgeg. Ger.  
richtsh. Just. Komm. Rath Engelmann.

Befördert: die Auskult. Kersten, Wichura und  
Herodes zu Referend.

Bersetzt: Ob. Appellat.; Ger. Assessor v. Götz zu  
Posen zum Oberl. Ger. zu Ratib.

Abgegangen: Ob. L. Ger. Refer. Scaupae.

Entlassen: Refer. v. Flemming.

Gestorben: Just. Schulz zu Leobschütz, und Für-  
stenth. Ger. Director v. Schütz zu Ples.

Unglücksfälle, Verbrechen etc.

Es brannten ab: durch Fahrlässigkeit zu Ober-  
Niemiadam, Rybn. Kr., eine Scheune und der Schaf-  
stall; zu Obersdorf, Neustädter Kr., ein Wohnge-  
bäude nebst Stall und 3 Kälbern; zu Pluder, Lublin.  
Kr., eine Freihäuslerstelle; zu Czakanau, Gleiw. Kr.,  
ein Haus nebst Stallung; zu Poln. Leipe, Falkenb.  
Kr., die Brennerei, sämtliche Domainenstücke, der  
Schaffstall mit 77 Schafen, die Scheunen mit vie-  
len Getreide, 200 Centner Heu und 300 Schock  
Stroh; zu Groß-Deutschen, Kreuzb. Kr., der Kretz-  
scham, eine Wohnhaus, eine Scheune und sammt-  
liche Ställe.

Zu Neustadt wurde der Kuchl Lippa, und zu  
Pogorls, Neust. Kr., eine Einliegerwitwe von ein-  
nem umfallenden Wagen erdrückt.

Zu Kl. Nimdorf, Roseler Kr., wurde der Frei-  
gärtner Skowronek beim Sandgraben verschüttet.

Zu Dypeln gingen die Pferde eines Lohgerbers  
durch, und rissen einen 60 Jahr alten Mann um,  
welcher an den erhaltenen Verletzungen starb.

Zu Ober-Währengasse, Reiff. Kr., starb der  
53 Jahr alte Häusler Anton Müller, von einem frem-  
den Hunde in die Hand gebissen, an der Hundswuth.

Zu Czapanowitz, Falkenb. Kr., wurde bei dem  
Freigärtner Dremba ein Kalb mit 2 Köpfen geboren,  
welches der Wirthschafts-Inspector Kabisie kaufte, und  
dem Naturalienkabinet in Reiffe schenkte.

Zu Neßitz ward einem Unbekannten eine gestoh-  
lene 6 Jahr alte Kuh abgenommen, und zu Trynek  
von dem Nachtwächter ein herrenloses Pferd auf-  
gegriffen.

Geburten.

Die Frauen:

Gleiwitz. 2. Juli. Bürger Gruchel eine L., Maria.  
Elisab. — 7. Häusler Rogalla eine L., Eva Elisab. — 9.  
Luchm. Eigensa eine L., Joh. Maria. —  
Ratiborer Hammer. 29. Mai. Herzogl. Forstsecr-  
tair Groß eine L., Wilh. Emilie Aug. —  
Schlawenczig. 10. Juni. Papierfabrik-Besitzer Dom-  
mer eine L., Anna Marie Amalie. —

Todesfälle.

Gleiwitz. 2. Juli. Johanna, L. des Luchm. Wolny,  
1 J. 10 M., Würm. — Auguste, L. des Jagel. Kucharczyk,  
11 M., Würm. — 8. Adolphine, L. des Schuhm. Ziegler,  
1 J. 8 M., Abzebr. — 10. Rosel, L. des Schänker Friede-  
mann, 11 M., Krämpfe. — 12. Joseph, Stieff, des Flei-  
scherm. Schwente, 8 J., Nervenstieb. —  
Eisengießerei. 3. Juli. Auguste, L. des Förmerm.  
Bartsch, 7 M. 2 L., Zahnen. —  
Ratiborer Hammer. 3. Juli. Herzogl. Forstsecret.  
Groß, 41 J. 2 M. 17 L., Hirnentz. —  
Ujest. 20. Juni. Tischlerm. Pegaus, 70 J., Hämorrhoi-  
dalbeschw. —

Subhastations- und Anzeige.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll  
die Postmeister Schwürksche, vor dem hiesigen  
neuen Thore gelegene, auf 3381 Rthlr. 20 Sgr.  
taxirte Brauerei nebst Zubehör, Nr. 5 des Hypothes-  
tenbuchs der Deuthener Vorstadt, in den Licitationster-  
minen

den 18. Juni d. J.,

den 19. August d. J.,

den 21. October d. J.,

wovon der letztere peremptorisch ist, an den Best-  
bietenden veräußert werden, welches Kauflustigen  
bekannt gemacht wird.

Gleiwitz, den 13. März 1833.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Die hiesige Urrende mit circa 43 Morgen Gär-  
ten, Wiesen und Acker, ist auf 3 Jahr; das Rinds-  
vieh in dem Vorwerk Nieder-Lubic auf ein Jahr;  
beide von Michaelis d. J. an, zu verpachten. Die  
näheren Bedingungen sind in der hiesigen Wirth-  
schafts-Kanzlei einzusehen.

Das Wirthschafts- und Amt Lubic.

Bei den Gerichtsamtern der Herrschaften Witschin, Chechlaw, Rindnau und Ciochowiz ist der Posten eines Gerichtsboten und Executors vacant. Es wollen sich daher Personen, die diesen Posten anzunehmen willens, und zu demselben qualificirt sind; entweder bei dem Gerichtsherrn Herrn Grafen von Scherr, Hof oder bei dem unterzeichneten Justiziarus persönlich, oder in portofreien Schreiben melden.

Gleiwitz, den 1. Juli 1833.  
 Gerichtsammt der Herrschaft Witschin.  
 Hoffmann.

Das Dominium Schloß Goldmansdorf wird, von Michaelis d. J. ab, seine Arrende mit Schank, oder auch jedes einzeln, in dem, auf den 13. August d. J. Vormittag 10 Uhr, zu Sobrau, in der Kanzlei seines Gerichtsamtes, anstehenden Termine, an den Bestbietenden anderweitig verpachten, wozu es über ihre Zahlungsfähigkeit und Redlichkeit sich legitimirende Nachtlustige mit dem Bemerkten einladet, daß die Pachtbedingungen jederzeit bei ihm zu erfahren sind.

Die Jagd, die Rindviehnutzung und der Arrendeschank des Dominii Zacharzowiz soll auf ein Jahr, vom 1. October a. c. ab, an den Meistbietenden verpachtet werden. Der Termin hierzu ist auf den 1. August loco Zacharzowiz anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

**Verpachtungs-Anzeige.**

Die Arrende von Chorzow bei Königshütte, wozu die zwangspflichtigen Kreischams zu Chorzow und Domb, circa 50 Morgen Ackerland, und mehrere Morgen Wiesen gehören, soll von Michaelis d. J. ab, auf 4½ Jahre, anderweitig aus freier Hand verpachtet werden. Cautionsfähige Nachtlustige belieben sich daher persönlich, oder in portofreien Briefen, an den unterzeichneten Verpächter zu wenden, und nach Vernehmung der Pachtbedingungen ihre Gebote abzugeben.

Chorzow, den 8. Juli 1833.  
 Der Gutspächter Schmidt.

Jonas Singer,  
 am Ringe, im Hause des Hrn. Senator Helwich, empfiehlt sein hier etablirtes Lager von Specereis und Schnittwaaren. Er verspricht gute, und besonders im letztern Fache die neuesten und besten Artikel, die Zeit und Mode bringen, zu liefern, und das bei die billigsten Preise zu stellen.

Gleiwitz, den 9. Juli 1833.

Ganz neue gute Heringe, das Stück 1 Egr. 3 Pf., empfiehlt  
 Jonas Singer.

**Theater-Anzeige.**

Freitag, den 19. Juli 1833, zum Erstenmale:  
 Fra Diavolo, der große Räuber, oder:  
 Das Gasthaus zu Terracina. Große Oper in drei Abtheilungen, nach dem Französischen, Musik von Auber.  
 — Auch beabsichtige ich, wenn es die Zeit gestatten sollte, während meines hiesigen Aufenthalts, der nur noch von kurzer Dauer seyn wird, Einem verehrten Publikum die große Oper, „Raoul, der Blaubart“, in drei Akten, Musik von Grelly, zur Anschauung zu bringen, indem ich überzeugt bin, allen Theaterfreunden einen großen Kunstgenuß durch die treffliche Musik des Grelly zu bereiten.

Der Tag dieser Vorstellung wird noch näher bekannt gemacht werden.

Wogt, Schauspieldirector.

Für die Abgebrannten zu Tost habe ich ferner nachstehende Beiträge empfangen und an den Wohlthl. Unterstützungverein abgefandt:

- 42) Aus Kosel vom Hrn. Rentmeister Hirsch 1 Rthlr. — Aus Kieferstädtel vom 43) Hrn. Bürgermeister Kölle 15 Egr. 44) Hrn. Pfarrer Bateziel 15 Egr. 45) Hrn. Rector Henner 15 Egr. 46) Fleischer Hrn. Jos. Polmarczny 5 Egr. 47) Gastwirth Hrn. H. Ohrenstein 5 Egr. 48) Schänker Hrn. Joh. Dotainöky 5 Egr. 49) Kaufmann Hrn. Dav. Münzer 5 Egr. 50) Kaufm. Hrn. Sam. Wischnitz 5 Egr. 51) Kaufm. Hrn. M. Kober 5 Egr. 52) Von mehreren dazigen Einfassen, durch den Hrn. Rathmann Felix eingesammelt, 2 Rthlr. 17 Egr.

Neumann.

In meinem, in der Beuthener Straße gelegenen Hause, Nr. 83, ist das untere Locale zu vermieten und in 5 Wochen zu beziehen.

Heidelmeyer.

Eine Wohnung von vier heizbaren Stuben, zwei Küchen, einen Keller, verschlossenem Bodenraum und anderem Zubehör ist von Michaelis an zu vermieten, und bei der Redaction dieses Blattes zu erfragen.

**Marktpreise.**

(Ein Preuß. Scheffel in Cour.)

| Ort u. Datum.         | Preis      | Weizen |       | Roggen |       | Gerste |       | Hafer |       | Erbsen |       |
|-----------------------|------------|--------|-------|--------|-------|--------|-------|-------|-------|--------|-------|
|                       |            | rl.    | fg.p. | rl.    | fg.p. | rl.    | fg.p. | rl.   | fg.p. | rl.    | fg.p. |
| Gleiwitz, d. 9. Juli. | Höchster   | 1 10   | 1 1   | 24 6   | 23    | 1 10   |       |       |       |        |       |
|                       | Niedrigst. | 1 8    | 29    | 22     | 21    | 1 8    |       |       |       |        |       |
| Oppeln, d. 1. Juli.   | Höchster   | 1 5    | 26 6  | 19     | 17 3  | 1 3 6  |       |       |       |        |       |
|                       | Niedrigst. | 1 29   | 22    | 17 6   | 15    | 1 28 6 |       |       |       |        |       |
| Ratibor, d. 4. Juli.  | Höchster   | 1 5    | 26 6  | 19 9   | 17 3  | 1 3 6  |       |       |       |        |       |
|                       | Niedrigst. | 1 29   | 22    | 17 6   | 15    | 28     |       |       |       |        |       |

Gleiwitz. Kartoffeln, der Scheffel 7 Egr. 6 Pf. — Hirse, das Quart 2 Egr. 6 Pf. — Grüge, 3 Egr. — Grauce, 3 Egr. 6 Pf. — Butter, 10 Egr. — Stroh, das Schock 2 Rthlr. 15 Egr. — Heu, der Centner 15 Egr. —